

culis s. Coluthi, Rom. 1798, p. CLXXXIII sqq.) Kaiser Maximin ihn plötzlich ergreifen und hingerichten ließ (Eus. H. E. 9, 6, 2). Petrus gilt als das letzte Opfer der großen diocletianischen Verfolgung. Die Griechen nennen ihn daher „das Siegel der Martyrer“. Die lateinische Kirche begehrt sein Gedächtniß am 26. November. Von seinen zahlreichen Schriften sind meistens nur Fragmente erhalten. Im J. 306 gab er 15 oder vielmehr nur 14 Pönitentialeanones heraus, in denen je nach der Größe der Schuld, die beim Abfalle der Einzelnen zu Tage trat, auch die Bußzeit verzeichnet steht (s. die Canones sammt den Commentaren von Balsamon und Zonaras bei Migne I. c. 467 sq.; die beste Ausgabe mit eigenen Commentaren von Kouth in den Reliquias sacras III, Oxon. 1815, 321 sq.). Der 15. Canon gehört nicht in die Reihe, sondern ist einer Schrift des Heiligen über das Pascha (s. u.) entnommen. Außerdem schrieb Petrus ein Buch über die Gottheit (Νεπι θεοτητος), aus welchem das dritte allgemeine Concil zu Ephesus (431) Stellen anführt. In denselben wird die Lehre von der wahren Gottheit des Sohnes und seiner Gleichheit mit dem Vater klar ausgesprochen. Noch deutlicher bringt ein Fragment aus Petrus' Homilie über die Ankunft Christi die zwei Naturen in Christus zum Ausdruck. Ein Fragment aus der Schrift über die Seele und den Leib spricht sich gegen die Präexistenz der erstern aus. Der Verfasser des Chronicon paschale stellt an die Spitze seines Werkes ein großes, angeblich aus einem Briefe des hl. Petrus an Eutychius genommenes Fragment über das Pascha, welches mehrfache Bedenken erregte (s. daselbe bei Migne, PP. gr. XCII, 70 sq.). Allein Hefele hat schon in der ersten Ausgabe des Kirchenlexicons gezeigt, daß der Text des hl. Petrus von Alexandrien schon mit den Worten τὰν Ἐβραίων νομὸν schließt, worauf dann nicht Petrus, sondern der Verfasser des Chronicon selbst fortschreibt. In dieser Ausdehnung enthält das Fragment nichts, was nicht der Zeit des Erzbischofs Petrus entspräche. Da zudem dieser Erzbischof wirklich ein Buch über das Pascha geschrieben hat, woraus der 15. Canon entnommen ist (s. o.), überdies auch in dem Fragmente gerade auf die Aegypter Rücksicht genommen wird (I. c. 78), so liegt kein Grund vor, die Richtigkeit der vom Chronicon paschale mitgetheilten Stelle zu beanstanden. — Die unächten Acta S. Petri, welche Surius und Combes nur unvollständig mittheilten, gab Angelo Mai (Spicilegium Romanum III, 673—693) in der lateinischen Uebersetzung von Anastasius Bibliothecarius ebenfalls unvollständig heraus (auch abgedr. bei Migne, PP. gr. XVIII, 453 sq.). [Peters.]

Petrus Alfonsus, kirchlicher Schriftsteller des 12. Jahrhunderts, war ein bekehrter Jude und hieß vorher Moses Sephardi. Im J. 1106 ließ er sich zu Guesca am Feste Petrus und Pauli taufen, wobei Alfons I. von Aragonen Taufpathe wurde. Tauftag und Pathe bestimmten ihn, sich seitdem

Petrus Alfonsus zu nennen. Weiterhin diente er dem genannten Könige als Arzt; er soll um 1140 gestorben sein. Da sein Uebertritt von den Juden verschiedentlich mißdeutet wurde, legte er in den Dialogi XII cum Moyse Judaeo (Colon. 1536, dann öfters nachgedruckt; bei Migne, PP. lat. CLVII, 535 sqq. nach der Biblioth. PP. Lugdun. XXI, 172 sqq.) die Beweggründe seiner Belehrung dar. Ein zweites Werk von ihm, De disciplina clericali, ist handschriftlich mehrfach vorhanden und darnach von Labouderie (Paris 1824) und von Schmidt (Berlin 1827, mit gelehrten Noten) herausgegeben; Labouderie fügte seiner Ausgabe eine alte französische Uebersetzung hinzu. Migne gibt die Schrift I. c. 671 sqq. (Vgl. Brunet, Manuel I, 198 s.; Ceillier, Hist. gén. des auteurs sacrés XIV, nouv. éd. Paris 1863, 170 ss.; ferner die Noten des Ric. Antonio und Labouderie's bei Migne I. c. 527 sqq. und die weitere bei Chevalier, Rép. u. Suppl. s. v. Alphonsa, Pierre, angegebene Liter.) [A. Esser.]

Petrus ab Alliaco, s. Ailly.

Petrus de Alvernia (Arvernia), Schüler des hl. Thomas von Aquin und berühmter Lehrer der Pariser Akademie, war Canonicus an der Cathedralen zu Paris. Er gehörte weder dem Dominicaner- noch dem Franciscanerorden an (vgl. Quetif-Echard, Script. O. Pr. I, 489, bezw. Sbaralea, Suppl. ad Script. O. S. Fr., Rom. 1805, 582), wie öfters behauptet wurde, scheint aber in der That, was lange zweifelhaft war, später Bischof von Clermont geworden und als solcher gestorben zu sein. Eine Bulle Bonifaz' VIII. vom Jahre 1296 macht es nämlich höchst wahrscheinlich, daß Petrus von Croc (Cros), der seit 1301 Bischof von Clermont war, mit Petrus de Alvernia identisch ist (s. Mélanges d'Archéologie et d'Histoire II, Paris-Rome 1882, 117 ss.). Damit stimmt überein, daß Petrus de Alvernia nachweisbar noch im J. 1301 zu Paris war, seitdem aber dort nicht mehr genannt wird. Besonders erwähnenswerth ist noch, daß er im J. 1275, nachdem mehrere Jahre wegen der Wahl des Rectors der Universität Zwistigkeiten bestanden hatten, vom Cardinal Simon zum Rector bestimmt wurde (s. d. Actenstück bei Denisle-Chatelain, Chart. univ. Paris. I, Paris. 1889, 521 sqq.). — Die meist nur handschriftlich vorhandenen Schriften des Petrus de Alvernia sind größtentheils Commentare zu Schriften des Aristoteles. Hier mögen erwähnt sein die Commentare zum dritten und vierten Buch De coelo et mundo, die Quaestiones super totam Logicam veterem und In 12 Il. Metaphys. Aristotelis, sowie die (6) Quaest. quodlibeticae; die anderen Schriften s. bei Quetif-Echard I. c. und in der Hist. lit. de la France XXV [1869], 101 ss. Auch das Supplementum zur Summa theol. des hl. Thomas von Aquin wird Petrus de Alvernia zugeschrieben, doch ist er wahrscheinlich nicht der Verfasser desselben (vgl. d. Art. Thomas v. Aquin). [A. Esser.]